

Bildsprache des Korans

Islamischer Religionsunterricht, Vorschlag für IRU Gesamtschule,
Jahrgangsstufe 9/10

Unterrichtsvorhaben I, KI.10: Islamische Denker und Lenker

Fokussiert werden folgende Vorgaben des Kernlehrplans:

Inhaltsfeld 4: Der Koran und die Sunna

Inhaltsfeld 1: Islamische Glaubenslehre

ergänzend: Inhaltsfeld 7: Andere Religionen und Weltanschauungen

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Quellen der Glaubenslehre
- Der Koran als Quelle des religiösen Lebens
- Andere Religionen und Weltanschauungen im Vergleich zum Islam

Kompetenzerwartungen in Auszügen:

übergeordnete Kompetenzerwartungen:

- **SK:** Die SuS entwickeln anhand von Sachverhalten Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des eigenen Lebens sowie der Welt, stellen Antwortmöglichkeiten dar und grenzen diese voneinander ab
- **SK:** Die SuS analysieren fachbezogene Begriffe zur Theologie und Praxis des Islam
- **MK:** Die SuS beschreiben religiöse Sachverhalte sprachlich angemessen unter Verwendung relevanter Fachbegriffe

konkretisierte Kompetenzerwartungen:

- **SK:** Die SuS analysieren und interpretieren ausgewählte Suren und Verse im Hinblick auf die heutige Zeit.
- **UK:** Die SuS beurteilen die Bedeutung des Korans für das eigene Leben.

Ansatzpunkte für sprachsensibles Unterrichten – verstehen, was gemeint ist:

benennen und beschreiben:

- sachlich beschreiben, aber auch subjektive Eindrücke formulieren
- Metaphern und Gleichnisse in Aufbau und Form beschreiben
- Inhalte von Metaphern und Gleichnissen mündlich oder schriftlich strukturiert und detailliert benennen

Zusammenhänge herstellen, analysieren, erläutern und deuten:

- metaphorische Sprachbilder deuten
- Bedeutungspluralität koranischer Aussagen analysieren
- Zusammenhänge, Beziehungen erkennen und eine Gesamtaussage hypothetisch formulieren

einordnen, reflektieren, beurteilen:

- begründete Wertung vornehmen
- eigene Deutung reflektieren und mit denen anderer vergleichen
- Bildsprache des Korans im religiösen Kontext einer Bedeutungspluralität beurteilen
- Fachtermini wie „Gleichnis“ oder „Metapher“ definieren und einsetzen

Hinweise für Lehrkräfte zum Umgang mit dem Unterrichtsmaterial:

Die Erarbeitung des Materials soll im Rahmen des Unterrichtsvorhabens „Islamische Denker und Lenker“ stattfinden. Denn eine der zentralen Beschäftigungen islamischer Denker war die Analyse der Bildsprache des Korans.

Die Sprache des Korans ist reich an Bildern und Metaphern. Bereits frühe arabische Grammatiker aus dem 8. Jhdt. beschäftigten sich mit der Vieldeutigkeit von Begriffen: „Wörtern mit Gegensinn“. Die Reflexion führten Theologen des 9. Jhdt. mit der Diskussion über Metaphern im Koran fort. Werke zu Metaphern, Rhetorik, Poesie und Stilistik sowohl im religiösen als auch nichtreligiösen Bereich waren bis in die entlegensten Dörfern der islamischen Welt bekannt.

Bereits im 10. Jahrhundert wies der Theologe und Grammatiker Ar-Rummani darauf hin, dass Metaphern nicht der „Verunklarung, sondern der Verdeutlichung einer Aussage dienen.“ (Ar- Rummani zitiert nach Thomas Bauer, Die Kultur der Ambiguität, Berlin 2011, S. 49)

‘Abdalqahir al-Dschurdschani formulierte im 11. Jahrhundert in seinem Buch über Metaphern, dass das Gleichnis, die bildliche Sentenz, die Gedanken *„mit Großartigkeit umkleidet, ihr Feuer anfacht, ihre Kraft, die Seelen zu bewegen, vervielfältigt, die Gemüter zu ihnen hinlockt, in der Tiefe der Herzen Gunst und Zuneigung zu ihnen aufregt und die Naturen zwingt, ihnen ihre Zuneigung und Liebe zu schenken.“* (‘Abdalqahir al-Dschurdschani, *Asrar al-balaga*, hg. v. Hellmut Ritter, Istanbul 1954; dt.: *„Die Geheimnisse der Wortkunst des ‘Abdalqāhir al-Curcānī“*, übersetzt von Hellmut Ritter, Wiesbaden 1959, S. 128.)

Die Metapher sollte also niemals mit dem eigentlichen Inhalt einer Aussage verwechselt werden, vielmehr sollte die sprachliche Kunst kognitive Erkenntnis anregen und emotionales Lernen fördern.

Somit eröffnet die Bildsprache des Korans aus religionspädagogischer Sicht den Schülerinnen und Schülern persönliche und originäre Zugänge. Darüber hinaus wird in Ansätzen die Tradition islamischer Koranhermeneutik und neuzeitlicher literarwissenschaftlicher Exegese vermittelt.

Hinweise zu den Koranversen Sure 14:24-25 (Sure Ibrahim):

Das Gleichnis vom guten Wort findet sich in Sure Ibrahim, der 14. Sure des Korans. Nach gängiger Lehrmeinung wird die Sure in die dritte mekkanische Periode, kurz vor der Auswanderung (Hidschra) im Jahre 622, datiert.

Die Offenbarungen in Mekka sind geprägt von einer mantischen Rede, in der Prophet Muhammad als Warner auftrat. Zwar gab es in Mekka und später vor allem in Medina verschiedene Glaubensvorstellungen und Anhänger des Christen- und Judentums. Doch die Herrscherschicht vom Stamme der Quraisch vereinte ihre wirtschaftliche Macht des Handelszentrums Mekka mit ihrer okkulten Macht als Begleiter und Beschützer der über 300 Götterstatuen Mekkas. Für sie schien das Diesseits von Nutzen und der Tod etwas Endgültiges zu sein. So heißt es in Sure 45:24:

*Sie aber sprechen: nichts ist, als dies unser Erdenleben;
Wir leben so und sterben,
Und nichts vertilgt uns als die Zeit.*

(Übersetzung nach Friedrich Rückert)

Im Bekenntnis zum Monotheismus und dem Hinweis auf Gottes jenseitige Gerechtigkeit lag sozialer Sprengstoff, denn dieses Bekenntnis beinhaltet die Forderung nach einer Egalisierung der Menschen. So war dieser eine Gott gleichermaßen für alle da und konnte von allen angebetet werden, unabhängig von Rang und Status oder der Örtlichkeit. Dieser Gott war und ist jedem einzelnen Menschen näher als die eigene Halsader (50:16), vor ihm haben Frauen und Männer die gleichen Rechte und Pflichten (33:35), er setzt Liebe und Barmherzigkeit zwischen Mann und Frau (30:21) und sein Anliegen ist die Gerechtigkeit unter den Menschen (5,8; 57:25).

So fand die Botschaft in Mekka zunächst viele Anhänger bei den Niedergestellten und Unterdrückten. Die Kernbotschaft des Korans wurde zu einem Affront gegen die Macht der Vielgötterei und der Okkultisten.

*Sprich: Er ist der eine Gott,
Der ewige Gott;
Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden,
Und keiner ist ihm gleich.*

(Sure 112, übersetzt von Max Henning, Türkiye Diyanet Vakfı, Ankara 1995)

Dabei nimmt der Koran häufig Bezug auf das Juden- und Christentum, die aufgrund ihrer Offenbarungsschriften als „Leute der Schrift“ (*ahl al-kitāb*) bezeichnet werden.

So steht Prophet Muhammad nach koranischem Verständnis in einer Reihe von Propheten, die mit Adam beginnt und mit Muhammad „besiegelt“ wird. Insgesamt werden im Koran 25 Propheten namentlich genannt. Doch Gott schickte viele weitere Propheten, wie es z.B. in Sure 16:36 heißt:

Zu jeder Gemeinschaft schickten wir einen Gesandten: ‚Dient Gott, und meidet Götzen!‘

(Übersetzung nach Hartmut Bobzin, 2010)

Diese prägnante Botschaft, Götzen zu meiden, wird in besonderer Weise Abraham zugeschrieben. Er wird im Koran als Hanif (*ḥanīf*) bezeichnet. Dieses Wort bedeutet in etwa „Anhänger des rechten Glaubens“ und umschreibt einen aufrichtigen Gottgläubigen. Auch in der vorliegenden Sure 24, die nach ihm benannt ist, wird Ibrahim als *Hanif* bezeichnet und sein Wirken in Mekka erwähnt.

Die Sure beginnt mit der Preisung der Allmacht Gottes. Danach folgen Beispiele aus dem Wirken der Propheten. Die Sendung Moses (Musa) wird in den Versen 14:5-8 angeführt. Es folgen Beispiele über den Widerstand gegen die gute Botschaft der Propheten in den Versen 14:9-20. Das jenseitige Gericht wird in den folgenden Versen 14:21-23 genannt. Darauf folgt schließlich das Gleichnis vom guten und

bösen Wort. Die Sure endet wiederum mit der Erinnerung an das Gericht Gottes (14:42-52).

Klassische Exegeten sehen im Gleichnis vom guten Wort zunächst einen Bezug zum Glaubensbekenntnis (Schahada). Das „gute Wort“ ist demnach die Bezeugung des einen Gottes. Darüber hinaus kann nach klassischer Gelehrtenmeinung aber jede Lobpreisung, Anrufung oder Bitte um Vergebung als „gutes Wort“ gesehen werden, das Früchte tragen bzw. Gutes bewirken kann.

Aus religionspädagogischer Sicht ist die Bedeutung des Verses hinsichtlich des zwischenmenschlichen Zusammenlebens nicht weniger wichtig. Das Gleichnis vom guten Wort ist ein Hinweis, dass auch das Handeln im Kleinen wichtig ist. Er ermahnt zur Achtsamkeit gegenüber seinen Mitmenschen und der Umwelt. Im Unterricht kann man diese Intention durch einen Hadith veranschaulichen:

Abu Said Khudri berichtet:

„Muhammad sagte: Wer von euch etwas Schlechtes sieht, der soll es durch seine Taten ändern. Wenn er das nicht kann, soll er sich mit seinen Worten dagegen aussprechen. Und wenn er auch das nicht kann, soll er das Schlechte innerlich, im Herzen, verabscheuen“. (Überliefert bei Muslim: *iman* 78, Nasa'i: *iman* 17; Tirmithi: *fitan* 11).

Bezüge zum Evangelium:

- Lukas 6,43-45
- Matthäus 7,17
- Jeremia 17,5-8

Hinweis zum Ergänzungsmaterial Arbeitsblatt Nr. 3:

Das Ergänzungsmaterial AB 3 ist z. B. als weiterführende Aufgabe/ zur Binnendifferenzierung zu verwenden.

(Hinweis zum Text- und Bildmaterial in diesem Material, S. 1-9:

Text- und Bildquelle: soweit nicht anders ausgewiesen, QUA-LiS NRW)

Das Gleichnis des guten Wortes im Koran

Sahst du denn nicht, wie Gott ein Gleichnis prägte?

Ein gutes Wort ist wie ein guter Baum:

Fest steht seine Wurzel, und sein Gezweig reicht in den Himmel.

Er bringt seine Frucht zu jeder Zeit, mit Erlaubnis seines Herrn.

Koran, Ibrahim 14:24-25

Hier ist die Koranrezitation zu hören:



<http://goo.gl/jdbmQr>

Arbeitsaufträge

(EA: Einzelarbeit; PA: Partnerarbeit; PL: Plenumgespräch; GA: Gruppenarbeit)

1. Sich über Koranverse austauschen

PA: Schaut euch gemeinsam die beiden Koranverse auf dem Arbeitsblatt genau an.

Tauscht euch mündlich über folgende Fragen zu den Versen aus:

- Was steht in den beiden Koranversen?
- Was fällt euch daran auf?
- Wie wirken die Verse auf euch?
- Tauscht euch darüber aus, was „Gleichnis“ bedeutet!
- Was kann ein Gleichnis bewirken?
- Wie ist das Gleichnis in diesen Koranversen zu verstehen?

2. Die Koranverse schriftlich beschreiben und deuten

EA: Beschreibe und deute mit Hilfe der Formulierungen aus der Tabelle die Koranverse.

Arbeitsschritte	Mögliche Formulierungen
1. Ich nenne, was in den Versen steht.	<ul style="list-style-type: none"> Die Verse erzählen von... Das in den Koranversen geschilderte Gleichnis handelt von...
2. Ich beschreibe genau das Bild/das Gleichnis, von dem die Verse erzählen.	<ul style="list-style-type: none"> Zunächst schildern die Verse... Im Zentrum der Verse steht... Die Verse vergleichen... Der Baum steht... Die Zweige ragen bis...
3. Ich beschreibe, den Kern des Gleichnisses und seine Besonderheit.	<ul style="list-style-type: none"> Das Gleichnis vergleicht... Besonders auffallend ist... Am wichtigsten ist...
4. Ich analysiere die Bedeutung des Gleichnisses.	<ul style="list-style-type: none"> Das Gleichnis soll darlegen, dass... Der bildliche Vergleich zeigt, dass... Im übertragenen Sinne ist... Der Baum versinnbildlicht... Die in den Himmel ragenden Äste stehen für... Die Früchte symbolisieren...
5. Ich vermute, welche Wirkung das Gleichnis erzielen soll.	<ul style="list-style-type: none"> Es könnte sein, dass ... Ich glaube, dass ... Vermutlich ...

PA: Vergleicht eure ausformulierten Texte miteinander und unterstreicht die inhaltlichen Gemeinsamkeiten.

3. Die Analyse des Gleichnisses in der Gruppe überprüfen

GA/PL: Tauscht eure Analyse des Gleichnisses untereinander aus und notiert die Schlüsselwörter.

4. Bildliche Darstellung des Gleichnisses

EA: Lies deine Versanalyse durch und fertige danach eine Zeichnung an. Beachte dabei Folgendes:

- Was ist im Gleichnis im übertragenen Sinn beschrieben?
- Wie kann man die Kernaussage des Gleichnisses darstellen?
- Was können der Baum, die Wurzeln, die Früchte symbolisieren?
- Welche „Früchte“ möchtest du gerne von diesem Baum pflücken?
- Was hat das Bild des Baumes mit menschlichen Worten zu tun?

GA: Stellt eure Bilder gegenseitig vor und vergleicht sie miteinander. Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- Wird das Gleichnis durch das Bild eurer Mitschüler/innen und deren Beschreibung adäquat dargestellt?
- Sind wichtige Bestandteile berücksichtigt?
- Gebt Tipps, wie die mündliche Beschreibung des Gleichnisses noch besser verständlich wird.

Ergänzend noch ein Blick über den Tellerrand – in die Bibel

Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht;

Jahr für Jahr trägt er Frucht,
sein Laub bleibt grün und frisch.

Ein solcher Mensch hat Erfolg
bei allem, was er unternimmt.

Bibel, Psalm 1,3

Arbeitsaufträge (EA: Einzelarbeit; PA: Partnerarbeit; PL: Plenumsgespräch; GA: Gruppenarbeit)

Einen Bibelvers und einen Koranvers miteinander vergleichen

EA: Beschreibe mit Hilfe der Formulierungen aus der Tabelle den Bibelvers.

PA: Vergleicht anschließend eure Beschreibungen miteinander.

GA/PL: Tauscht euch über Ähnlichkeiten und Unterschiede der bildhaften Darstellung im Koran- und Bibelvers aus. Notiert eure Ergebnisse.

Arbeitsschritte	Mögliche Formulierungen
1. Ich nenne, was in dem Bibelvers steht.	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Der Bibelvers erzählt von...</i> • <i>Die im Bibelvers geschilderte Darstellung beschreibt...</i>
2. Ich beschreibe genau das Bild/das Gleichnis von dem der Bibelvers erzählt.	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Zunächst schildert der Bibelvers...</i> • <i>Im Zentrum des Bibelverses steht...</i> • <i>Der Bibelvers vergleicht...</i>
3. Ich beschreibe, den Kern des Gleichnisses und seine Besonderheit.	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Das Gleichnis vergleicht...</i> • <i>Besonders auffallend ist...</i> • <i>Am wichtigsten ist...</i>
4. Ich analysiere die Bedeutung des Gleichnisses.	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Das Gleichnis soll darlegen, dass...</i> • <i>Der bildliche Vergleich zeigt, dass...</i> • <i>Im übertragenen Sinne ist...</i> • <i>Der Baum versinnbildlicht...</i> • <i>Das Wasser symbolisiert...</i> • <i>Die grünen Blätter versinnbildlichen...</i>
5. Ich vermute, welche Wirkung das Gleichnis erzielen soll.	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Es könnte sein, dass ...</i> • <i>Ich glaube, dass ...</i> • <i>Vermutlich bedeutet...</i>

Ergänzungsmaterial

Der Baum als Skulptur

(Die Skulptur zeigt folgende Aufschrift:
 Auf dem roten/oberen Streifen ist sinngemäß der oben genannte Bibelvers wiedergegeben.
 Auf dem blauen/unteren Streifen steht links „Glaube verwurzeln“, rechts „Zukunft ernten“.)

(Foto: privat)



Arbeitsaufträge: EA: Einzelarbeit
 PA: Partnerarbeit GA:
 Gruppenarbeit

1. Auf dem Arbeitsblatt seht ihr das Foto einer Skulptur.

PA: Schaut euch gemeinsam das Foto genau an. Tauscht euch über folgende Fragen zum Foto aus:

- a) Wie sieht die Skulptur aus?
- b) Was fällt euch daran auf?
- c) Wie wirkt die Skulptur auf euch?

2. Die Skulptur schriftlich beschreiben

EA: Beschreibt mit Hilfe der Formulierungen aus der Tabelle die Skulptur.

PA: Vergleicht eure Beschreibungen miteinander.

Arbeitsschritte	Formulierung
1. Ich nenne, wie die Skulptur aussieht.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Skulptur ist... • Das Kunstwerk stellt ... dar.
2. Ich beschreibe genau, wie die Skulptur aufgebaut ist.	<ul style="list-style-type: none"> • Der untere Teil der Skulptur besteht aus... • Oberhalb des Sockels steht... • Die linke Seite des... • Die rechte Seite des ... • Auf jeder sichtbaren Seite des Sockels... • Die Farben der Skulptur...
3. Ich beschreibe, was besonders auffällt.	<ul style="list-style-type: none"> • Besonders auffallend ist ... • Am wichtigsten ist ...
4. Ich vermute, welche Wirkung die Skulptur erzielen soll, welche Aussage der Künstler machen will.	<ul style="list-style-type: none"> • Es könnte sein, dass ... • Ich glaube, dass ... • Vermutlich ... • Zum Ausdruck kommen soll... • Der Künstler möchte zeigen, dass... •

3. Die Beschreibungen der Skulptur in der Gruppe überprüfen

GA: - Tauscht eure Beschreibungen untereinander aus.

- Wird die Skulptur durch die Beschreibung eurer Mitschülerinnen und Mitschüler richtig dargestellt?
- Fehlen wichtige Bestandteile?
- Wird die (vermutliche) Aussage der Skulptur erfasst?
- Gebt Tipps, wie die Beschreibung besser verständlich wird.